

Vortrag

„Auch Comics sind Lesevergnügen“

Elterntreff beschäftigt sich mit der Lesemotivation von Kindern

In der Reihe „Hattingen hat interessierte Eltern“, die vom Bündnis für Familie in Kooperation mit der Volkshochschule und unter Begleitung des STADTSPIEGEL durchgeführt wird, ging es um Lesemotivation. Vor allem Jungen haben nach Studienberichten Probleme mit dem Lesen.

VON DR. ANJA PIELORZ

„Lesen bezieht sich nicht nur auf ein Buch. Auch Comics und Zeitschriften und sogar das Lesen im Internet sind in das Lesevergnügen einzubeziehen“, erklären Anna Wohl und Verena Pingel vom Institut für Diagnostik und Lerntraining. Es sollte gegenüber dem Kind keine Wertigkeit vermittelt werden.

„Lesen muss Spaß machen, als Freizeitwert verstanden werden. Das Kind darf nicht den Eindruck haben, es muss eine Arbeitsleistung vollbringen“, weiß Anna Wohl und rät: „Die Familienmitglieder sollten selbst lesen und dem Kind vorlesen. Das gilt für beide Elternteile. Aus der Vorbildfunktion heraus ist es wichtig, dass es beide tun.“

Dabei ist der Weg vom Vorlesen zum Selbstlesen fließend. Es gibt keinen Zeitpunkt, wo das eine endet und das andere beginnt. Man kann beispielsweise abwechselnd lesen, wenn das Kind selbst schon etwas lesen kann. Es gibt Bücher, in denen der Erwachsene die Schrift liest und in den Sätzen Bilder eingebaut sind, die dann das Kind „lesen“ kann, auch wenn es mit Buchstaben noch nicht vertraut ist. Allerdings müssen Eltern den Prozess des Lesenlernens verstehen.

Mit Schuleintritt

In einer ersten Stufe deuten Kinder nur bestimmte Etiketten, Schilder oder Logos. Sie verstehen, dass Schrift etwas bedeutet, können aber die Buchstaben selbst nicht zuordnen oder begreifen. Das geschieht erst zum Zeitpunkt des Schuleintritts. Dann haben sie verstanden, dass Buchstaben Laute darstellen, und sie erraten Wörter oft aufgrund der Anfangsbuchstaben. Das fortgeschrittene Lesen ist in der Regel erst ab der zweiten Klasse möglich.

Doch was geschieht, wenn ein Kind keine Lust auf Lesen

hat? „Zum einen kann das damit zusammenhängen, dass es auf einer der Lesestufen verharrt. Zum anderen kann es sein, dass die ausgesuchten Leseinhalte nicht mit den Interessen des Kindes zusammenpassen. Oder es wäre eine bessere Möglichkeit, sich auf spielerische Art mit dem Lesen auseinander zu setzen. Viele Bücher bieten zusätzlich zum Lesestoff auch Varianten für Spiele oder Wissensfragen“, erklärt Anna Wohl.

Das bestätigt Heike Bein und stellt Bücher mit dem Ting-Stift vor. „Ting“ heißt „Hören“ (chinesisch) und ist ein intelligenter Stift. An der Spitze befindet sich ein Sensor, der einen Code auf Buchseiten oder Spielen liest, der mit Audiodateien verknüpft ist. „Oft bekommen Kinder ein Starterset mit dem Stift und einem Buch geschenkt. Dann kann man mit Hilfe des PC weitere Dateien aufladen, die zu anderen Büchern oder Spielen gehören. Die passenden Bücher haben wir in der Stadtbibliothek“, so Heike Bein. Dort kann ein Kind auch an dem Lernprogramm „Antolin“ teilnehmen, und die Eltern werden beraten, welches Angebot für ihr Kind am besten geeignet ist.

Richtig schreiben. Mit I.D.L.

Institut
für Diagnostik
und Lerntraining